



STIFT
KLOSTER
NEUBURG

Ausstellung
2017

KIRCHE KLOSTER *Kaiserin*

Maria Theresia
und das sakrale
Österreich





WER STICKT, SÜNDIGT NICHT.

Das Stift Klosterneuburg widmet sich in seiner Jahresausstellung 2017 der kirchlichen Kultur der Epoche Maria Theresias. Besonderen Schwerpunkt bildet dabei die Textilkunst – genauer gesagt prachtvoll gestickte sakrale Gewänder – Paramente. Im gesamten Bereich der Österreichisch-ungarischen Monarchie haben sich sakrale Textilien erhalten, die auf Stiftungen Maria Theresias zurückgehen. Einige davon können hier gezeigt werden – sie zählen durchwegs zum Besten, was die barocke Textilkunst hervorgebracht hat.

↑ **Oben:**

Dalmatika vom Pfingstornat Österreich, St. Pölten, 1740er Jahre Roter Seiden-samt mit Silbersprengarbeit, Petit Point- und Seidenstickerei, Goldstickerei auf Silbergrund, Goldborten Congregatio Jesu (vormals Englische Fräulein St. Pölten), Bestand Diözesanmuseum St. Pölten

Textile Handarbeiten und das Sticken im Besonderen wurden von Maria Theresia sehr geschätzt. Es gehörte zum Ausbildungsprogramm von adeligen Mädchen und wurde von den Habsburger-Erzherzoginnen auf hohem Niveau gepflegt. Dementsprechend zieht sich die Stickerei wie ein buchstäblicher roter Faden durch die verschiedenen Teile der Ausstellung.

↓ **Unten:**

Dono Augustae, ein Geschenk der Herrscherin: Dieses Reliquiar aus dem frühen 17. Jahrhundert übergab Maria Theresia 1779 dem Stift Klosterneuburg.



Neben den Beständen der stiftlichen Schatzkammer sind es vor allem die Paramentenbestände der Stiftspfarre Maria Hietzing (Wien XIII.), die den Schwerpunkt der Schau bilden. Die räumliche Nähe zum Schloss Schönbrunn, aber auch die Existenz des tief verehrten Mariengnadenbildes in dieser Kirche, ließ ein besonderes Naheverhältnis entstehen, das sich in wertvollen Stiftungen niederschlug.

→ **Rechts:**

Dieses Mäntelchen stiftete Maria Theresia für das hoch verehrte Gnadenbild des „Prager Jesulein“.



Erkennbar sind die meisten von Maria Theresia gestifteten Gewänder an ihren Signaturen.



Aufwendig gestickte Wappen, wie bei der Hietzinger Kasel von 1759 oder ein schmetterlingsförmiges Silberschildchen, das zumeist das Monogramm „MT“ zusammen mit dem Jahr der Stiftung enthält.



→ **Rechts:**

Das aufwendig gestickte Wappen mit dem Namenszug MARIA THERESIA auf der Hietzinger Kasel von 1759.

Kaum bekannt ist in unseren Breiten die Tatsache, dass der jüngste Sohn Maria Theresias, Erzherzog Maximilian Franz, der letzte Fürsterzbischof von Köln und in Personalunion auch Fürstbischof von Münster in Westfalen war. Erstmals in Österreich zu sehen ist die Goldene Kasel der Domkammer Münster, die ihm seine Mutter 1780 geschenkt hat.



Oben: ↑

Goldene Kasel des Erzherzogs Maximilian Franz von Österreich, um 1780
Goldlamée, Schnürchenstickerei, gewebte Goldborten, Domkammer, Münster



Second-Hand

Ein weiteres zeittypisches Phänomen sind Messgewänder aus zweitverwendeten Stoffen. Die Barockzeit machte keinen Unterschied zwischen profanen und sakralen Stoffen und ein hochwertiger Seidenbrokat konnte sowohl für ein Ballkleid als auch ein Messgewand verwendet werden. Der Weihnachtsornat des Stiftes soll aus einem solchen Stoff geschneidert sein.

↑ Oben:

Das Muster des französischen Silberbrokats, aus dem der Klosterneuburger Weihnachtsornat geschneidert wurde, lässt erahnen, dass dieser Modestoff ursprünglich zu einem Damenkleid gehörte.

↓ **Unten:**

Maria Theresia bestätigt die Privilegien des Stiftes Klosterneuburg,
Pergament 6,5 x 56 cm, Stiftsarchiv Klosterneuburg, 1750 IX 18



Die jährlichen Hofwallfahrten an das Grab des hl. Leopold, die gerade in der Zeit Kaiser Karls VI. mit besonderem Aufwand gepflegt wurden, und an denen Maria Theresia schon als junges Mädchen selbstverständlich teilnahm, können ihre Wirkung auf die junge Monarchin nicht verfehlt haben. Noch heute haben sich im Archiv des Stiftes Aufstellungen erhalten, die zeigen, dass Maria Theresia dabei regelmäßig einen der wertvollen goldenen Leopoldi-Pfennige überreicht bekam. Auch die hoch entwickelte Tafelkultur der Epoche, die im Rahmen der Hoftafel zu Leopoldi gepflegt wurde, wird in der Ausstellung dokumentiert.



↑ **Oben:**

Olioterrine Manufaktur Du Paquier, Wien um 1725/1730, Porzellan,
Stiftsmuseum Klosterneuburg

Kirche, Kloster, Kaiserin

4. März – 15. November 2017

Kaiserzimmer/Schatzkammer

Individuelle Besichtigung

ÖFFNUNGSZEITEN

Wintersaison: täglich 10.00–17.00 Uhr

16. November 2016–30. April 2017

Sommersaison: täglich 9.00–18.00 Uhr

1. Mai–19. November 2017

STIFT KLOSTERNEUBURG

Stiftsplatz 1

3400 Klosterneuburg

T: +43/2243/411-212

tours@stift-klosterneuburg.at

www.stift-klosterneuburg.at

Partner des Stiftes



Impressum: Eigentümer und Herausgeber: Stift Klosterneuburg, Stiftsplatz 1, 3400 Klosterneuburg, Fotos: © Michael Himml, Wien, Martin Seidenschwann, Wien, Petr Hron, Prag, Michael Reuter, Münster, Janos Stekovics, The Best Kunstverlag – Josef Leithner, Diözesanmuseum St. Pölten. | Irrtümer und Änderungen vorbehalten.